



KARIBU - Kinderhilfe

Newsletter November 2016

Die Schweizer Stiftung "KARIBU-Kinderhilfe" setzt sich ein für eine hoffnungsvollere Zukunft benachteiligter und behinderter Kinder/Jugendlicher in Tansania.

Geschätzte Freunde,

Dank erfreulicher Zuwendungen ist KARIBU-Kinderhilfe in den letzten Jahren stetig gewachsen. Wir konnten viele Projekte unterstützen oder fördern. Der Fokus in den 10 Jahren des Bestehens ist der gleiche geblieben: Kinderprojekte in Tansania für Bedürftige und Behinderte. Auch die Zusammenarbeit mit der Schwesternkongregation hat sich bewährt.

Trotz erfreulicher Bilanz sind wir immer wieder herausgefordert, unsere Hilfe zu hinterfragen. So ist es wichtig, sich ein Bild vor Ort zu machen. Und da sieht man, dass die materielle Not immer noch gross ist. Wenn ein Drittel der verlangten Schulgelder zusammenkommt, ist das schon ein Erfolg. Sollen wir für einen nachhaltigen Betrieb der Schule Schulgelder oder Lohnzulagen an die Lehrer oder Essensbeiträge zahlen? Oft ist ein Mix nötig. Beispielsweise tragen kompetente Lehrer, die auf dem Schulgelände wohnen, viel zu einer sicheren und heimeligen Atmosphäre bei und unterstützen die Kinder auch in der Freizeit. Dies ist besonders bei einem hohen Anteil von Behinderten wichtig.

Der handwerkliche Sektor der Berufsausbildung wird in Tansania immer noch vernachlässigt. Wir investieren deshalb viel in die Weiterbildung der Lehrpersonen durch engagierte pensionierte Berufsleute aus der Schweiz, die auch die Maschinen in Schuss halten und bauliche Reparaturen beurteilen können. Sie bringen zudem Ideen für neue Produkte mit. Zurzeit führt Karibu-Kinderhilfe ein Seminar für Reparaturen und Unterhalt durch.

Das Interesse Lernender für handwerkliche Berufe ist vorhanden, aber es gibt neue Spitzenreiter. Autoberufe, Elektriker und Computertechniker sind die Jobs, die heute bei Lernenden gefragt sind.

Hilfe für die Kinder bleibt eine vielschichtige Aufgabe. Dabei sehen wir es als eine Pflicht, unsere Partnerinnen und Partner in Afrika nicht zu patronisieren, sondern mit ihnen auf gleicher Augenhöhe zusammenzuarbeiten.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung! Asante sana!

Guido Kümin, Präsident KARIBU-Kinderhilfe



**Gesunde Kinder mit einem frohen Lächeln, ob arm oder behindert.
Das ist unser Ziel.**

Interview mit Primarlehrer Daniel C. Mnyanyi im Zentrum Boma

Guido Kümin (GK von KARIBU-Kinderhilfe) sprach mit Lehrer Daniel (D)

GK: Wann kamst du ins Zentrum Boma?

D: *Sr. Benedicta, die Schulleiterin, verschaffte mir 2011 eine Lehrerstelle. Von da weg lehrte ich Mathematik, Englisch und Geografie in verschiedenen Klassen.*

GK: Gefällt dir diese Tätigkeit?

D: *Ja. Die Erziehung und Ausbildung von Kindern erfüllt mich sehr. Zudem haben wir im Zentrum St. Francis Boma behinderte und nichtbehinderte Kinder aus unterschiedlichen Stämmen und Landesgegenden.*

GK: Du bist noch ziemlich jung. Hast du bereits eine Familie?

D: *Ja, 2012 heiratete ich Rosina Stanley. Neben den eigenen Kindern Dolcas, Doris und Diana Rose, sind zwei weitere Kinder (Jasmin und Simona) in der Obhut von Rosina und mir. Weil die Mutter von Simona im Kindbett starb, stillte meine Frau auch Simona.*

GK: Deine Frau muss auch sehr kinderliebend sein?

D: *Das ist der Fall. Deshalb möchte sie Kindergärtnerin im Zentrum Boma werden. Leider ist diese Ausbildung zurzeit nicht möglich, da die grosse Familie den Lohn von mir verschlingt.*

GK: Warum reicht der Lohn nicht?

D: *Weil ich keinen Abschluss habe und die Löhne klein sind.*

GK: Trotz der Beiträge von KARIBU-Kinderhilfe an die Löhne und an eine ausreichende Ernährung?

D: *Leider. Zudem erhalten die Arbeiter im Gemüsegarten, in den Ställen und in der Küche keine Essenbeiträge, was ich nicht gerecht finde.*

GK: Ja, das finde ich auch. Wir werden das prüfen und korrigieren.

Findest du, dass die Schulen im Zentrum Boma gut geführt sind?

D: *Die Babyklasse und der Kindergarten umfassen beinahe 100 Kinder mit guten Lehrerinnen. Die Primarschule ist ebenfalls vorbildlich geführt.*

GK: Siehst du Ausbau- oder Verbesserungsmöglichkeiten?

D: *Die Computerausbildung sollte verstärkt werden. Auch sollte der Gehweg auf dem Schulareal verbessert werden. Er ist steinig und uneben, das ist schlecht für die Blinden und die anderen behinderten Schüler.*

GK: Wie ist die Arbeitsatmosphäre unter den Lehrern?

D: *Ich finde sie ausgezeichnet. Die Lehrpersonen arbeiten gerne zusammen. Ich persönlich habe eine gute Beziehung zum taubstummen Lehrer Avelin. Wir helfen uns gegenseitig im Unterricht.*

GK: Hast du ein Hobby?

D: *Ja, Ballspiele, wie Fussball, Volleyball und etwas Basketball.*

GK: Tansania hat seit einem Jahr einen neuen Präsidenten. Wie beurteilst du ihn?

D: *Ich finde, Magufulli ist ein ausgezeichneter Präsident. Er greift überall durch, kämpft gegen den Schlendrian und die Korruption. Es ist aber schwierig, ihn schon jetzt zu beurteilen. Es braucht 3 bis 4 Jahre bis eine Entwicklung, ein Wachstum spürbar wird.*

GK: Wie sehen deine Pläne für die Zukunft aus?

D: *Ich habe 2013 bis 2015 das Examen in Geografie und Geschichte am Teacher College bestanden. Zurzeit mache ich ein Fernstudium an der OF Open University of Tansania in Geologie und Geografie. Es dauert noch zwei Jahre. Ich möchte weiterhin im Lehrberuf tätig sein.*

GK: KARIBU-Kinderhilfe würde gerne dazu beitragen, dass du und deine Frau ihre Berufsziele erreichen und ihr beide als Lehrpersonen im Zentrum Boma arbeiten könnt.



Die Familie von Lehrer Daniel: seine Frau Rosina mit Baby Diana Rose, die Schwester von Daniel, rechts Daniel. Unten die beiden Töchter Dolcas und Doris zusammen mit Jasmin.

Lehrer Daniel,
Geboren 1986 in Iringa, Tansania.
Verbrachte die Jugendzeit bei seiner Grossmutter. Schulen bis und mit 6. Sekundarschule (Form6) in Iringa. Bestand Eingangs-Examen zur Universität, konnte aber wegen der für ihn zu hohen Kosten das Studium nicht antreten. Nun ist er daran, das nachzuholen.

Auch Kinder in Tansania sind spielfreudig

Im Heim Zentrum Boma sieht man wenig Spielsachen. Die Kinder behelfen sich mit dem Basteln von eigenem Spielzeug. Dabei ist erstaunlich, wie viel an technisch Kreativem mit wenigen Hilfsmitteln zu Stande kommt. Spitzenreiter sind fahrbare "Modelle".

Als Otto Vogel letzten Dezember einen Schreinerkurs im VTC Boma durchführte, baute er mit den Lernenden eine Seifenkiste, die nun bei den Kindern hoch im Kurs ist.



*Beliebte Spielzeuge für Knaben.
Kreativität trotz einfachen Materialien.*

*Fussball ist auch im Zentrum Boma der beliebteste Sport.
Leider wird viel Staub aufgewirbelt.*

Mädchen basteln gerne.



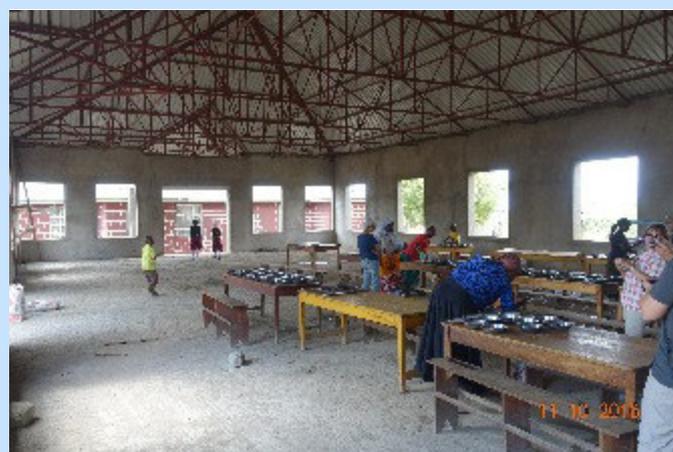
Seifenkiste konstruiert vom Thurgauer Otto Vogel in der Schreinerei im Zentrum Boma, zur mega Freude der Kinder. Ein "Ferrari" unter Spielzeugautos!



Das Mehrzweckgebäude mit Küche im Zentrum Boma nimmt Gestalt an

Dieses Jahr hat der Bau starke Fortschritte gemacht, nicht zuletzt dank dem Geld aus dem Pfarreiprojekt Freienbach. Die Grösse des Saales ist imposant. Er wird aber noch viel kosten, so der Innenausbau, die Bänke und Tische, die Ausrüstung der Küche usw.

Auf dem Bild ist ersichtlich, dass die Schüler schon einmal probeweise den Maisbrei im Mehrzwecksaal zu sich nehmen durften. Bis zur Fertigstellung essen sie draussen unter den Bäumen in der Nähe der alten Küche.



Bis zur Fertigstellung werden die Mahlzeiten im Freien eingenommen, möglichst im Schatten.

Hier sollten mindestens 300 Schüler essen können



Probeessen des Uji (Maisbrei) im geräumigen Mehrzwecksaal

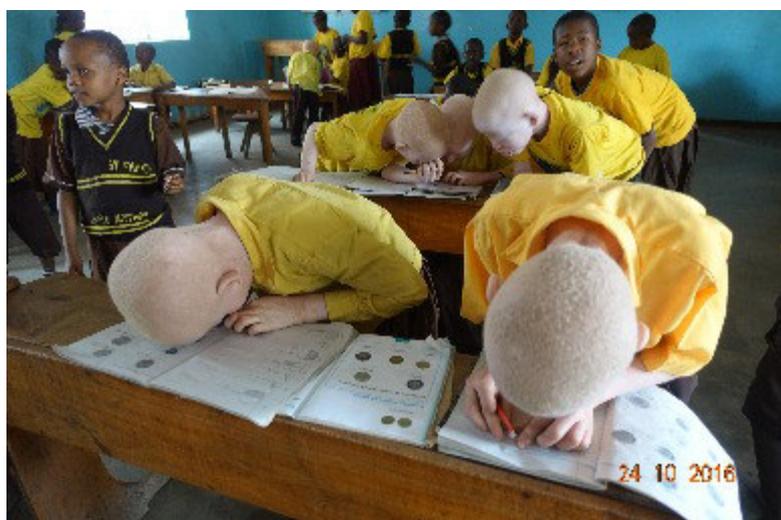
Aufnahme weiterer geschwächter Albino-Kinder im Zentrum Boma

Das Zentrum Boma bietet seit Jahren vielen Albinos liebevolle Zuwendung, Schutz und Schulunterricht. Die tansanischen Behörden sind sich dessen bewusst und bringen immer wieder Albino-Kinder von den Camps, wo sie die Kinder vorübergehend beherbergen, ins Zentrum Boma.

Eines Abends im März, erschien in der Nacht ein Konvoi der Polizei und schreckte das Zentrum Boma auf. Die Polizisten waren mit Maschinenpistolen bewaffnet. Vierzig Albinos entstiegen dem Lastwagen. Die Leiterin vom Zentrum hatte dem Beamten eine Quittung auszustellen, dass sie sich der Albinos annehmen und ihnen Schutz und Schulunterricht zukommen lassen werde. Sie führte die Albino-Kinder zuerst in ihr Büro. Dann verteilte sie die Mädchen und Knaben in die Schlafräume und wies ihnen allen ein Bett oder eine Matratze zu. Darauf lag die Leiterin noch lange wach und unruhig im Bett und überlegte, wie sie mit diesem grossen "Geschenk" zurecht kommen könnte. Schliesslich stand sie auf und ging in ihr Büro. Sie staunte nicht schlecht über das Bild, das sich ihr bot: Sieben Knaben schliefen vor dem verschlossenen Büro auf dem harten Boden. Mit viel Verständnis führte sie die Knaben zurück in den Schlafraum.



Baby-Klasse und Kindergarten zählen nun beinahe Hundert Kinder



Die meisten Albinos sehen schlecht. Die Augen zucken ständig.



Die Albino-Kinder kamen alle aus der Gegend von Shinyanga, im Westen von Tansania. Sie sprachen kein Suaheli, sondern eine andere regionale Sprache. Zudem waren sie geschwächt durch schlechte, unzureichende Ernährung. Mit dem von der Schweiz gespendeten Milchpulver kamen sie bald zu Kräften. Jetzt im Oktober sind sie gut assimiliert im Zentrum Boma. Die meisten sind im Kindergarten oder besuchen die erste Primarklasse, auch grössere.

Das Zentrum Boma erhält von der Regierung kein Geld für die Beherbergung, Ernährung und Ausbildung dieser Albino Kinder. Deren Zahl ist nun auf 67 gestiegen.

Es geht "obsi" mit der Lehrlingsausbildung in Boma

Die Berufsschule St. Francis Boma nimmt eine Hürde nach der andern. Sie steht kurz vor der staatlichen Zertifizierung. In Tansania wohnen die meisten Lernenden auf dem Campus, da die Distanzen zu gross sind für ein tägliches nach Hause fahren. Kürzlich wurde das Dormitorium für die weiblichen Lernenden bezogen. Dasjenige für die männlichen steht im Rohbau. KARIBU-Kinderhilfe hat sich daran beteiligt. Zur Zeit unseres Besuches waren 42 Lernende in Ausbildung, im ersten oder zweiten Lehrjahr: Schreinerlehre 8, Kochlehre 18, Schneiderlehre 16. Ein kompetentes Lehrpersonal sorgt für eine sachgemässe Ausbildung.



Links das schucke, aber einfache Dormitorium für weibliche Lernende. Ein Aufenthaltsraum fehlt leider.

Die Lernenden der Schreinerabteilung mit ihren zwei Lehrern und der Chefin der Berufsschule.



Besuch aus Wollerau/Schindellegi

Josef Kuzar ist Pfarrer von Wollerau und Schindellegi. Dieses Jahr hatte das Pfarreiteam beschlossen ein Pfarreiprojekt zu Gunsten der Stiftung KARIBU-Kinderhilfe zu lancieren. Pfarrer Josef Kuzar wollte sich an Ort und Stelle über unsere Arbeit in Tansania ein Bild machen. Deshalb reiste er gemeinsam mit den Stiftungsräten Vreni und Guido Kumin, dem Gönnerhepaar Silvia und Peter Grossmann und Maria Oberlin zu unseren Projekten. Sie alle durften viele emotionale Momente erleben, vor allem mit den Kindern. Josef Kuzar hielt zwei Gottesdienste in der neuen Kapelle im Zentrum St. Francis Boma, in deutscher und lateinischer Sprache und auch ein paar Begrüssungs- und Dankesworte in Suaheli.



Gruppenbild unserer Besuchsgruppe, hier im Büro des Chefarztes Dr. Kyejo im Huruma-Spital. Vor der Ankunft schlüpfen wir in die gespendeten Berufskleider.

Gottesdienst von Pfarrer Josef Kuzar in der fertig gebauten Kapelle St. Francis im Zentrum Boma.



Kapelle St. Francis Boma

Nach jahrelangem Feiern des Gottesdienstes in einem Schulzimmer oder auf dem Schulhof, erfreut sich das Zentrum Boma nun einer eigenen geräumigen Kapelle. Der Bau wurde ca. 2005 begonnen, ermöglicht durch den Schweizer Spender Franz Schönauer. Er sollte die Einweihung im Jahre 2016 nicht mehr erleben. Jahrelang stand sie im Rohbau da, kein erfreulicher Anblick. Schliesslich schloss sich seine Tochter Lisi Spörndli-Schönauer der Stiftung "Una Terra – Una Familia" an und vollendete mit Hilfe dieser Organisation die Kapelle. Diesen Sommer wurde sie im Beisein von Mutter Schönauer, Lisi Spörndli und ihrem Mann, sowie Vertreter von "Una Terra – Una Familia" eingeweiht.. Die Kapelle ist ein Schmuckstück auf dem Gelände des Zentrum Boma.



Berufsschule Imani VTC: Von der Schiefelage zum gefestigten Schulzentrum

Als KARIBU-Kinderhilfe 2010 Imani VTC zu unterstützen begann, lag es mit der Zahlung der Lehrerlöhne um drei Monate zurück. Der Unterricht wurde in misslichen Zimmern abgehalten, sogar in einer Garage! Nach sechs Jahren unserer Hilfe hat sich die Situation merklich zum Besseren gewendet. Ein grosser Esssaal mit Küche wurde gebaut, ebenso ein Gebäude mit vier geräumigen Schulzimmern, resp. eine Geschützte Werkstatt mit Strick- und Nähmaschinen. Schliesslich erstellten wir für die Metall- und Schweissabteilung eine geeignete Werkstatt. Darüber thront nun ein Gästetrakt mit vier Zimmern für Volontäre und Studenten aus dem Ausland. Auch wir schätzen diese Räume bei unserem Aufenthalt in Imani.

Durch die jährliche Zuwendung an die Lehrerlöhne und durch Übernahme einiger Schulgelder für ganz arme bedürftige Lernende, sowie durch Schenkung von Milchpulver durch die Schweizerische Eidgenossenschaft hat sich die finanzielle Lage der Schule entspannt. Sie hat aber auch eine erfreuliche Eigeninitiative entwickelt durch den Aufbau einer Hühnermast. Jeden Tag werden um die hundert junge Hähnchen geschlachtet und zubereitet. In aller Frühe fährt ein Pickup auf den Markt der Stadt Moshi, die eine halbe Stunde entfernt liegt. Ein lohnender Einsatz, welcher der Schule aber viel Mühe und Aufwand bereitet.

Die Eröffnung der Metall- und Schweisswerkstatt und der Gästezimmer fand mit einem gemeinsamen Essen mit der Schulleitung, den Lernenden und dem Lehrpersonal statt. Wir wurden dabei mit Gesang und Tanz im Esssaal, der schon wieder vier Jahre alt ist, herzlich begrüsst.



Lehrer Frank Mrima vor der neuen Werkstatt für die Metallbau-Lernenden.



In der noch nicht ganz fertigen Werkstatt wird bereits fleissig geschweisst.

Die Sicht einer betroffenen jungen Albino Frau

Eliza Matayo ist 25 Jahre alt. Sie stammt aus Singerema in der Region Viktoria-See. Die Eltern hatten elf Kinder, davon drei Albinos.

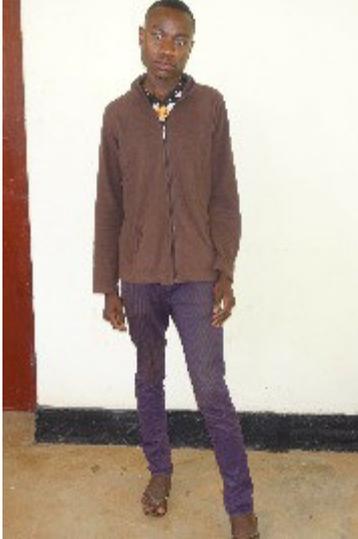
Sie war in der Schule schwach, musste vor allem wegen Sehproblemen die sechste Primarklasse wiederholen. Aus Sicherheitsgründen wurde sie in ein Camp für Albinos geschickt und während drei Jahren in Camps und Schulen herumgeschoben. Schliesslich kam sie zur Berufsschule Imani, wo sie die Schneiderinnenausbildung begann. Heute steht sie im 2. Lehrjahr.

Eliza fühlt sich sicher im weitläufigen Gelände des Imani Training Centers. Sie läuft gerne herum, geht bis zu den Hühnerställen. Sie singt gerne, auch beim Herumflanieren, allein oder mit Bernadetta, ihrer Freundin. Es gefällt ihr in Imani. Wenn sie die Schneiderinnenausbildung abgeschlossen hat, möchte sie aber weggehen, gleich wohin. Sie wird dann betreut werden durch die Stiftung "Under the same sun", die der Albino Peter Ash gegründet hat. Er lebt heute in Kanada. Diese Stiftung vermittelt unter anderem Arbeitsaufträge an Albinos.



Projekt Huruma-Spital Ausbildung für HIV-infizierte Waisenkinder

Diese Unterstützung ist erfreulich gestartet. Ein Teil der Hilfe wurde eingesetzt in die Verbesserung der Lebenssituation der ärmsten Betroffenen, wie Kleidung, Schuhe, Körperpflege, Essen. Etwa der gleiche Teil des Geldes floss in die Ausbildung. So fanden einige eine Lehrstelle als Krankenpfleger oder -pflegerin, andere wurden in die Berufsschule Imani aufgenommen. Es hat sich bereits eine Warteliste von Interessenten gebildet, die auch eine Lehre antreten möchten.



Dieser HIV-infizierte junge Mann erhielt dank Unterstützung von Karibu-Kinderhilfe eine Lehrstelle. Er wird weiterhin medizinisch vom Spital betreut.



Diese schönen, neuwertigen Berufskleider für Pflegerinnen, haben wir vom Medizinischen Zentrum Grand Resort Bad Ragaz geschenkt erhalten und in Koffern nach Tansania mit genommen. Einige Plegerinnen im Huruma Spital posieren hocheifrig für ein Bild.



Dieses kranke Kind wird auch im Spital von seiner Mutter umsorgt.

Spenden

KARIBU-Kinderhilfe ist eine Einladung an Sie, benachteiligten Kindern zu helfen, sich im Leben zu entfalten, an ihrer Zukunft mitzubauen. Ein Einzelner kann nicht viel erreichen, aber solidarisch miteinander ist es möglich, viel zu bewegen. Ihre Spenden werden sehr gezielt und sorgfältig eingesetzt. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung.

Der Stiftungsrat arbeitet unentgeltlich (Geschäftsführung, Sekretariat und Projektbetreuung), die Spesen werden von den einzelnen Mitgliedern grösstenteils selbst getragen.

KARIBU-Kinderhilfe
c/o Vreni und Guido Kümin
Schlöfflistrasse 19
8832 Wilen b. Wollerau
Telefon: +41 447842642
E-Mail: guido.kuemin@hispeed.ch

Bank-Konto
Stiftung KARIBU-Kinderhilfe
Raiffeisenbank Höfe
8832 Wollerau
PC-90-602-2
Konto-Nr. 79019.74
IBAN: CH59 8135 6000 0079 0197 4
Clearing Nr. 81356

Spenden an unsere Stiftung berechtigen in den meisten Kantonen zu Steuerabzügen. Sie erhalten eine Spendenquittung.
Für mehr Informationen und Bilder besuchen Sie unsere Webseite

